Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis einschließlich der Beilagen „Illustriertes Sonntagsblatt", Heimatkundliche Beilage, Zum Sonntag, Landwirtschaftliche Beilage Frei ins Haus vierteljährlich RM. 1.40, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonnabendnummer 15 Pf.) Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 6 Pf., im vorgeschriebenen Textteil Millimeterzeile 25 Pf. Unsere Anzeigenpreisliste und Geschäftsbedingungen, die den Vorschriften des Werberats der deutschen Wirtschaft entsprechen, sind für alle Anzeigenaufträge maßgebend. Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445 — Postscheckkonto Dresden Nr. 1351. Girokonto Bischofswerda Nr. 304. — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 283 — Montag, den 2. Dezember 1940 — 95. Jahrgang

Riesige Rauchwolken über dem Kanal

Die Hafenstadt Southampton ein Flammenmeer — In der Nacht zum Sonntag mit Bomben schwersten Kalibers belegt — Ueber 60 große und kleinere Brände

Berlin, 1. Dezember. Nach beim OKW. vorliegenden Meldungen haben in der Nacht zum 1. Dezember starke Kampfverbände in rollenden Angriffen die Hafenstadt Southampton mit Bomben schwersten Kalibers belegt. Während der Nacht konnten Flugzeugbesatzungen über 60 große und zahllose kleinere Brände beobachten, die sich schließlich zu einem einzigen Feuermeer zusammenschlossen. Ein Großkraftwerk scheint vernichtet zu sein. Die großen Vorrats- und Lagerhallen im Hafen brennen lichterloh.

Während der Nacht konnte der Feuerschein von der französischen Kanalküste aus beobachtet werden. Die Brände haben gegen Morgen noch zugenommen. Eine große schwarz-gelbe Rauchwolke wälzte sich über den Kanal, die am Tage sogar von Cherbourg aus sichtbar ist.

Da der Hafen von Southampton infolge der Zerstörung in den Londoner Dock- und Hafenanlagen als Ausweichhafen für London benutzt wird, kommt diesem Angriff auf Southampton besondere Bedeutung zu.

Der Wehrmachtbericht vom Sonntag

Neuer Großangriff auf London

79 000 BRT. in Uebersee versenkt

Berlin, 1. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein in überseeischen Gewässern operierender Hilfskreuzer meldet als Gesamtergebnis seiner bisherigen Handelskriegführung die Versenkung von 79 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes. Diese Ziffer umfaßt noch nicht die Erfolge der Minentätigkeit des Hilfskreuzers.

In der Nacht zum 30. November unternahm die Luftwaffe einen neuen Großangriff auf London. Welle auf Welle überflog die Stadt und warf Bomben schweren und schwersten Kalibers, u. a. auch auf Paddington, Kensington und Battersea. Gewaltige Brände erleuchteten die Stadt und wiesen den angreifenden Flugzeugen das Ziel. Auch andere kriegswichtige Ziele wie Liverpool, Birmingham und Plymouth wurden mit Erfolg angegriffen.

Am Tage beschränkte sich die Tätigkeit der deutschen Flugzeuge auf bewaffnete Aufklärung. Sie stellte fest, daß in Plymouth immer noch starke Brände, besonders in den Tankanlagen, wüten. London wurde im Verlauf dieser Flüge erneut mit Bomben belegt. An der Kanalküste kam es zu mehreren Luftkämpfen.

Bei einem der wiederholten Versuche des Feindes, die deutschen Nachschubwege zur See zu stören, griffen englische Schnellboote vor der Schelde einen deutschen Dampfer an. Die geleitenden Vorpostenboote bekämpften die feindlichen Fahrzeuge und brachten zwei Schnellbooten so schwere Treffer bei, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Ein drittes Boot wurde schwer beschädigt. Der schwimmfähig gebliebene deutsche Dampfer konnte eingeschleppt werden.

In der Nacht zum 1. 12. unternahm die deutsche Luftwaffe einen Großangriff auf einen lebenswichtigen Hafen an der Kanalküste.

Die britische Luftwaffe trat in dieser Nacht nicht in Erscheinung.

In den Luftkämpfen des gestrigen Tages wurden sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

Wieder eine „richtige" Bombennacht über London

„Deutsche Bomber erschienen in unaufhörlichem Strom" — „Wellen in Abständen von zwei Minuten" — „Sperrfeuergürtel aus allen Richtungen durchbrochen" — „Hunderte von Bomben riefen wütende Brände hervor"

Berlin, 30. November. Trotz der strengen Zensurvorschriften lassen Neuyorker Berichte aus London die Wucht erkennen, mit der die deutsche Luftwaffe ihre Angriffe auf die Rüstungs- und Wirtschaftszentren der britischen Hauptstadt in der Nacht zum Sonnabend durchführte.

So meldet „United Preß", daß in den Abendstunden des Freitag deutsche Bomber „in unaufhörlichem Strom" über London eintrafen und Hunderte von Brand- und Explosivbomben abwarfen. Bald nach dem abendlichen Luftalarm, der früher als sonst ertönte, so heißt es in der Meldung, durchbrachen Angreifer aus allen Richtungen kommend den Sperrfeuergürtel. Hunderte von Brandbomben fielen auf einen „Distrikt" und riefen wütende Brände hervor.

„International News Service" meldet: Die Zahl der Angreifer nahm ständig zu. Die Wellen folgten in Abständen von etwa zwei Minuten die ganze Nacht hindurch. Auch von der Themsemündung werden heftige Angriffe berichtet.

Einem Bericht von „Associated Preß" zufolge wurde außer London auch eine Stadt in Ost-England auf das heftigste bombardiert.

„Nya Dagligt Allehanda" meldet: London habe wieder eine seiner „richtigen" Bombennächte erlebt. Allein ein einziges deutsches Flugzeug habe Hunderte von Brandbomben abgeworfen.

Neutrale Augenzeugenberichte bestätigen die gewaltige Wirkung der deutschen Großangriffe

Berlin, 2. Dezember. Die umfangreichen Berichte neutraler Augenzeugen, die trotz der britischen Zensur in immer größerer Zahl ins Ausland durchdringen, vermitteln ein ungeheuer eindrucksvolles Bild von der gewaltigen Wirkung der verheerenden Großangriffe, denen die wichtigsten Industriezentren und Hafenstädte Englands in den letzten Tagen ausgesetzt waren.

Unter großen Ueberschriften, wie z. B. „Ein Flammenmeer in Southampton", bringen die schwedischen Blätter vom Montagmorgen Einzelheiten über den deutschen Großangriff auf die wichtige südenglische Hafenstadt in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag. „Svenska Dagbladet" verzeichnet die schweren Schäden, die die harten Schläge der deutschen Luftwaffe Southampton und Bristol zugefügt haben und schreibt dazu in einem Londoner Eigenbericht u. a.:

Der totale deutsche Bombenkrieg gegen England hat erst jetzt ernstlich begonnen. Alles, was seit Beginn der Massenangriffe gegen London am 7. September sich ereignet hat, ist ein Kinderspiel gegenüber dem, was eine englische Provinzstadt nach der anderen während der letzten Tage erleben muß.

Coventry habe den ersten Stoß aufnehmen müssen, was jedoch dann an anderer Stelle passiert sei, bringe eine Vernichtung mit sich, die ebenso weitgehend sei wie sie Coventry noch nicht erlebt hat. Die Schäden in Bristol und Southampton seien ebenso groß wie die Zerstörungen in Coventry. Southampton, das früher schon einmal angegriffen worden sei, habe seinen schwersten Angriff jedoch am vergangenen Sonnabend erlebt. Neben alten Bränden, die zu löschen es mehr oder minder schnell gelungen sei, seien diesmal zahlreiche äußerst ernsthafte Großbrände entstanden. Noch am Sonntag habe es an zahlreichen Stellen frisch gebrannt, und der Rauch habe wie ein dichter Nebel über dem ganzen tiefer gelegenen Teil der Stadt gelegen. Innerhalb eines einzigen Stadtbezirkes sei ein Gebiet von ungefähr 1200 Meter Länge und 600 Meter Breite völlig abgebrannt. Das sei aber nur ein Gebiet unter einer ganzen Reihe anderer. Die Zahl der Opfer sei sehr beträchtlich. Der Angriff habe unmittelbar nach Einbruch der Dunkelheit mit dem Abwurf von Fallschirmfackeln begonnen, die die ganze Stadt hell erleuchtet hätten. Dann sei ein Platzregen von Brand- und Sprengbomben gefolgt, der die Straßen mit Steinmassen angefüllt und die Ruinen in Flammen gesetzt hätte.

Das sei so weiter gegangen, Stunde auf Stunde, und alle zentralen Teile der Stadt seien ohne Unterschied „verpfeffert" worden, bis ganze Stadtviertel nur noch ein einziges Flammenmeer geworfen seien. Der schwedische Korrespondent schreibt, es sei beklemmend gewesen, in Straßen auf und ab zu gehen, wo jedes Haus nur noch als verbranntes Skelett stehe und wo die zusammengestürzten Reste von dem, was einst Kontore, Geschäfte oder Lagerhäuser waren, als glutheiße schwelende Masse in den Kellern lagen.

Ein weiterer Eigenbericht von „Svenska Dagbladet" behandelt die schweren Schäden, die der vernichtende Arm der deutschen Luftwaffe Bristol zugefügt hat. Der Korrespondent schreibt, daß Bristol bereits vor fünf Tagen den schweren Angriff über sich habe ergehen lassen müssen. Trotzdem hätten die Brandherde unter den Steinmassen immer noch geraucht. Die Gebäude, die beschädigt seien, seien meist völlig vernichtet. Im Geschäftsviertel von Bristol sei so gut wie alles vom Erdboden verschwunden. Innerhalb eines Gebietes von mehreren Quadratkilometern habe das Feuer so gewütet, daß es kein einziges Gebäude mehr gebe, das nicht abgebrochen werden müsse. Der Korrespondent meldet, daß er ein Gebiet von mehreren Kilometern Länge und 800 Meter Breite durchwandert habe, das einstmals das Geschäftszentrum von Bristol gewesen sei.

Hier habe eine einzige glühende Hölle geherrscht. Die Hitze sei so unfaßbar und phantastisch gewesen, daß sich selbst die dicksten Eisenträger verbogen hatten auf eine Art und Weise, wie man sie kaum je zuvor hätte sehen können. Die Masse zusammengestürzten Mauerwerks hätte in Bristol so ungeheuere Formen angenommen, daß es noch immer nicht, nach fünf Tagen, gelungen sei, aufzuräumen. Viele der Straßen seien noch vollkommen unpassierbar. Außer diesem Geschäftszentrum in Bristol seien noch drei weitere Stadtbezirke total niedergebrannt. Dazu gehört auch eine der wichtigsten Geschäftsstraßen der Stadt.

„Londons schwerste Bombennacht seit 14 Tagen"

Schwedische Zeitungen schildern die letzten deutschen Angriffe

Stockholm, 1. Dezember. Londoner Eigenmeldungen der schwedischen Presse berichten von schwersten deutschen Luftangriffen auf die britische Hauptstadt in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend. „Stockholms Tidningen" meint, London habe in den beiden vergangenen Wochen keine so schlimme Nacht wie die letzte erlebt. Die Feuerwehr habe wieder überall in Aktion treten müssen. Der deutsche Angriff habe gleich nach Anbruch der Dunkelheit begonnen und in unverminderter Stärke bis zum Morgen gedauert. Diesmal sei der Angriff mehr als bei früheren deutschen Angriffen auf bestimmte Stadtteile konzentriert gewesen. Man rechne in London mit einer Teilnahme von ca. 300 deutschen Maschinen bei diesem Angriff. Oeffentliche Gebäude und viele andere „Häuser" seien beschädigt worden. Stundenlang habe es geschienen, als ob der deutsche Angriff sich darauf konzentriert habe, einen brennenden Scheiterhaufen quer über ganz London zu legen, in dessen Feuerschein die Vernichtung durchgeführt werden konnte.

„Dagens Nyheter" schildert, wie unter einem winterkalten Sternenhimmel sehr früh am Freitagabend Londons schwerste Bombennacht seit 14 Tagen eingeleitet worden ist. Erst am Morgen erfolgte die Entwarnung. Man befürchtet, daß die Zahl der Verletzten und Toten in gewissen Londoner Bezirken sehr groß sei. Ein förmlicher Regen von Brandbomben sei über einem Außenbezirk Londons niedergegangen. Die deutschen Flugzeuge hätten durch die ununterbrochenen Feuersbrünste sich orientieren können.

Auch am Sonnabend hat London keine Ruhe vor den Schlägen der deutschen Luftwaffe finden können. So meldet „Stockholms Tidningen", daß am Sonnabendmorgen deutsche Flugzeuge die Bevölkerung Londons durch Bombenabwürfe gerade während der lebhaften Geschäftszeit auf den Straßen der City überraschte. „Dagens Nyheter" nennt den Angriff vom Sonnabendvormittag den konzentriertesten Angriff auf London in den letzten beiden Wochen.

Verheerende Wirkung der deutschen Bombenangriffe auf die englische Postbeförderung

Stockholm, 2. Dez. Der britische Generalpostmeister, W. S. Morrison, mußte in einer Rede, die er am Sonntagmittag über den englischen Nachrichtendienst hielt, offen zugeben, daß die Schwierigkeiten, die der englische Postverkehr zu überwinden habe, geradezu gewaltig seien. Vor allem der innerenglische Postverkehr befinde sich dieses Jahr Weihnachten vor so schwierigen Aufgaben, wie er sie bisher noch nie zu bewältigen gehabt habe. Die Oeffentlichkeit dürfe in England nicht übersehen, daß eins der großen Hindernisse für einen regelmäßigen Postverkehr die deutschen Bombenangriffe seien. Diese Angriffe wirkten nicht nur auf die Eisenbahnlinien, sondern auch auf die Küstenschiffahrt, die gleichfalls Post befördere.

Großangriff bis Schottland hinauf / Nächtliche Flammen zeigen die Wirkung

Von Kriegsberichter von Danwitz.

DNB. ....., 30. Novbr. (P.K.) Ueber der britischen Insel ist in dieser Nacht die Hölle los gewesen. Bis nach Schottland hinauf haben die deutschen Kampfflugzeuge ihre Vergeltungsangriffe getragen, und im Widerschein des Sternenhimmels konnten sie deutlich ihre Ziele und die Wirkung ihrer Bomben beobachten.

Soeben sind die Maschinen unserer Kampfgruppe, die heute nacht drüben in Schottland waren, von ihrem nächtlichen Einsatz zurückgekehrt. Nacheinander rollen sie vor ihre Hallen, und hier werden die Besatzungen von unserem Gruppenkommandeur erwartet, dem die Kommandanten die erfolgreiche Durchführung ihres Auftrages melden. Jede dieser Meldungen ist militärisch knapp, kein Wort von den Strapazen des stundenlangen An- und Rückfluges! Auch die Schwierigkeiten, die das Wetter beim Auffinden der Ziele bereitet hat, werden nur kurz erwähnt. Wichtig allein ist die Tatsache, daß die Bomben trotzdem im Ziel gesessen haben. Der junge Oberleutnant, der in dieser Nacht zum ersten Male das Kommando in einem unserer stolzen Kampfflugzeuge gehabt hat, erzählt mit der bei ihm gewohnten Frische vom Verlauf dieses seines ersten Angriffes.

„Die schottische Stadt", so berichtete er, „die wir zu suchen hatten, war nicht leicht zu finden. Drunten blieb alles ruhig, aber ich war überzeugt, daß meine Berechnungen hingehauen hatten, und da es aus unserer Anflughöhe noch nicht genau zu erkennen war, haben wir tüchtig gedrückt. Dann allerdings gab es keinen Zweifel mehr darüber, daß wir richtig waren. Wir erkannten Straßenzüge, Schatten großer Häuser, schließlich auch den Fluß, dessen Windungen uns genaue Anhaltspunkte gaben. Darauf ist den Briten doch wohl die Geduld ausgegangen, und an einer Ecke der Stadt begann die Flak zu schießen, und bald schossen auch an anderen Ecken die Geschütze, aber wir haben unsere Bomben ruhig abgeladen. In verschiedenen Anflügen griffen wir die Stadt an und beobachteten das Aufblitzen der detonierenden Bomben